



Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

(Lukas 2,48b)

Lied zum Beginn: Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168,1-3)

Du hast uns, Herr gerufen, und darum sind wir hier. (Wiederholen)

Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir. (Wiederholen)

Du legst uns deine Worte und deine Taten vor. (Wiederholen)

Herr, öffne unsere Herzen und unser Ohr! (Wiederholen)

Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist. (Wiederholen)

Der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt. (Wiederholen)

Introitus: Psalm 63,2-9

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.

**Es dürstet meine Seele nach dir, mein Leib verlangt nach dir
aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist.**

So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,

wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Denn deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich.

**So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.**

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,

wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;

wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,

wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.

Eingangsgebet zum Thema des Tages

Barmherziger Vater, du verbirgst dein Angesicht vor uns, aber dein Herz ist uns zugewandt, das hast du bewiesen in Jesus Christus.

Wir wenden unsere Herzen zu dir und danken dir für deine Gaben.

Hilf uns auch durch deinen Geist, sie gut zu verwalten und damit umzugehen zum Segen für die ganze Gemeinde.

Dir sei Lob in Ewigkeit durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen.

Lesung aus Philipper 3,7-14

Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.

Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Impulsfragen zur stillen Betrachtung (Zweimal ca. 2 Minuten)

Welchen Stellenwert hat Jesus Christus für dich?

Welches ist das wichtigste Ziel in deinem Leben?

Solostrophe (sofern möglich) zur Textlesung

Drum so will ich wallen, meinen Pfad dahin,
bis die Glocken schallen und daheim ich bin.
Dann mit neuem Klingen jauchz ich froh dir zu:
nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist du.

Predigt zur Textlesung

Vor Jahren sprach ich mit dem Juden Juval Lapidé über unsere sehr unterschiedlichen Ansichten zum Alten und Neuen Testament. Das war brisant, denn wir haben sehr gegensätzliche Überzeugungen. Er brachte irgendwann Paulus ins Spiel, den er vom Stil und der Denkweise als einen typisch jüdischen Denker beschrieb, ohne dessen Sicht auf Jesus Christus zu bejahen. Aber eines hat Herrn Lapidé schockiert und erbost: dass Paulus sein früheres Leben als Pharisäer und alle Erkenntnisse außerhalb von Jesus nach seiner Bekehrung als „Schaden“ und sogar „Dreck“ bezeichnete. Das ist ja auch keine schmeichelhafte oder wenigstens höfliche Aussage. Sie macht aber deutlich, welche krasse Veränderung mit Paulus vor sich gegangen sein muss. Er empfand einen so gravierenden Bruch, dass er sein früheres Leben ohne Jesus und die scheinbaren Qualitäten seiner damaligen Bildung nun verachtete. Das kann natürlich beleidigend empfinden, der in diesem Glaubenssystem zuhause ist.

In einer Zeit allgemeiner Sprachzensur, wo hinter allem und jedem ganz schnell eine Diskriminierung gesehen wird, mag eine solche Redeweise unangemessen scheinen.

Aber soll ein Mensch sein Urteil nicht mehr sagen, seine Überzeugung nicht mehr vertreten und sein Empfinden nicht mehr bekunden dürfen, wenn andere sich dadurch angegriffen fühlen können? Respekt muss doch immer in beide Richtungen bestehen.

Wenn Paulus sagt: „Ich erachte das als Schaden.“, könnte ein Kontrahent dagegen setzen: „Mir ist es ungeheuer kostbar.“ Toleranz heißt, einander auszuhalten und das beginnt eben gerade da, wo mir die Sicht eines anderen persönlich weh tut.

Irgendwie hat das Gespräch zwischen Herrn Lapide und mir ganz gut funktioniert, obwohl die Sichtweisen aufeinanderprallten. Wir haben bis spät in die Nacht geredet und uns in unseren sehr gegensätzlichen Überzeugungen respektiert, auch wenn jeder der Überzeugung war, der andere liege mit seiner Sicht falsch. So ist das nun mal.

Aber mich bewegt noch etwas anderes an diesem Textstück:

Paulus hatte eine existentielle Christus-Erfahrung gemacht, die sein ganzes Leben und Denken umkrempelte. Er war ein anderer Mensch geworden. Von dieser Erfahrung schrieb er in 2.Korinther 5,17: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Ein elementarer Bestandteil der christlichen Existenz war es für Paulus, dass durch die Begegnung mit Christus etwas grundlegend neu wird. Das kann weh tun und irritieren.

Bei Petrus mischten sich Freude, Staunen und Schmerz und er sagte nach seinem großen Fischfang zu Jesus: „Geh weg von mir, ich bin ein sündiger Mensch.“

Da war in ihm die Erkenntnis über sein Wesen aufgeleuchtet, das irgendwie so gar nicht zu Jesus passen wollte. Aber Jesus berief ihn doch. Petrus durfte noch manche Erfahrung in der Nachfolge Jesu machen, so dass auch er ein anderer Mensch wurde. Er schreibt darüber später so: „Gelobt sie Gott, der Vater unsere Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboten hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrus 1,3)

Daraus zieht er folgende Schlussfolgerung: „Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet.“ (1. Petrus 1,14)

Auch hier liegt die Überzeugung vor - ähnlich wie bei Paulus - dass mit dem Glauben an Jesus eine Veränderung vor sich geht, die einen Bruch zwischen dem Vorher und Nachher markiert. Wenn wir wirklich zu Jesus gehören, bringt eine überschwängliche Erkenntnis Christi auch eine neue Sicht auf Leben, Wesen und Weisheit außerhalb von Christus mit sich. Ich sehe das als durchgehendes Zeugnis im Neuen Testament an.

Ich bin davon überzeugt, dass es kein lebendiges Christsein gibt, ohne die Erfahrung der neu schaffenden und umwälzenden Kraft des Heiligen Geistes. Leider sind unsere Volkskirchen eher daran interessiert, Menschen zu bestätigen, freundliche Worte zu sagen und Konfrontationen zu vermeiden. Man will das Verbindende zu allen suchen.

Leider wird dabei oft manch wichtiger Glaubensinhalt ganz schön weich gespült.

Jesus hat das nie getan. Er nahm in Kauf, dass Menschen sich von ihm abwendeten. Aber die bei ihm blieben sagten: „Herr, du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh. 6,68)

Ich wünsche mir eine Kirche, in der viele Menschen genau benennen können, was für sie durch Jesus entscheidend anders geworden ist, wo sie durch Gottes Geist gelernt haben umzudenken und sich von alten Überzeugungen und Gewohnheiten zu trennen.

Ich wünsche mir eine sprachfähige Gemeinde, wo viele mit Überzeugung aus ihrer Erfahrung sagen: „Jesus hat Worte des ewigen Lebens. Was früher war, ist nicht der Rede wert.“ Wenn wir so mit Freude von unseren Erfahrungen berichten, wird es nicht an Menschen fehlen, die dadurch gewonnen werden und auch Christen werden wollen.

Jesus hat uns eine herausfordernde Botschaft anvertraut und manchen von uns auch sehr intensive Glaubenserfahrungen geschenkt. Wir verantwortlich, damit umzugehen.

Jesus sagte: „Wem viel gegeben ist von dem wird man um so mehr fordern.“ Leider wird oft unter den Teppich gekehrt, dass Jesus auch etwas von uns fordert.

Und der Friede Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn. Amen.

Schlussgebet und Vaterunser

Herr Jesus, wir stehen alle an sehr unterschiedlichen Punkten im Leben.

Du siehst jeden Einzelnen und weißt genau, was dran ist.

Wir bitten für die, die einen klaren Schnitt im Leben machen müssten, um dir wirklich nachzufolgen, die dir ihr Herz noch nicht ganz geöffnet haben: Schenke ihnen den Durchbruch zu einem Leben mit dir, in kindlichen Vertrauen und im Gehorsam gegenüber deinem Willen.

Wir bitten für die Verunsicherten, die wie Petrus fühlen. Vieles in unserem Leben spricht gegen uns. Aber du rufst uns trotzdem, deine Jünger zu sein. Hilf Zweiflern zum Glauben, richte Verzagte auf und stärke Kleinmütige.

Mit allen Christen in der Welt, mit unseren Müttern und Vätern im Glauben und mit allen, die nach uns kommen werden, machen wir uns eins, in dem Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser...

Lied zum Abschluss: Du hast uns, Herr, gerufen (EG 168,4-6)

Wenn wir jetzt weitergehen, dass sind wir nicht allein. (Wiederholen)

Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein. (Wiederholen)

Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus. (Wiederholen)

Und richten unser Leben nach seinem aus. (Wiederholen)

Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist. (Wiederholen)

Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesus Christ . (Wiederholen)